

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 102.

Sonnabend, den 11. April.

1840.

### Börse in Leipzig, am 10. April 1840.

Course in königl. sächs. Wechselzahlung

nach §. 3. des Gesetzes vom 8. Januar und §. 3. der Verordnung vom 2. Februar 1838.

		Angeb.	Ges.			Angeb.	Ges.			Angeb.	Ges.
Amsterdam pr. 250 Ct. fl.	k. S.	—	137½	Augustd'or à 5 $\phi$ . . . auf 100	—	—	—	K.S. Camm.-Cred.-C. Sch à 2½	—	—	—
	2 Mt.	—	137	Preuss. Frdrchs'd'or à 5 $\phi$ : do.	—	—	—	von 500, 200 und 50 . . . $\phi$	—	—	—
Augsburg pr. 150 Ct. fl.	k. S.	100½	—	Andere ausländ. Louisd'or	—	—	—	K. Sächs. Landrentenbriefe	—	—	—
	2 Mt.	—	—	à 5 $\phi$ . . . : do.	6½*)	—	—	à 3½ pCt. } von 1000 u. 500 :	—	—	100½
Bremen pr. 100 $\phi$ Lsd'or	k. S.	106½	—	Holl. Duc. à 2½ $\phi$ . . . : do.	—	13	—	kleinere . . . :	—	—	101½
à 5 Thlr. . . . .	2 Mt.	—	106½	Kaiserl. do. do. : do.	—	13	—	K. Pr. St.-Cr. } v. 1000 u. 500 :	98	—	—
Frankf.a.M. pr. 100 $\phi$ WG.	k. S.	100	—	Breal. do do. : 65½ As : do.	—	12½	—	C. Sch. à 3½ } kleinere . . . :	—	—	—
	2 Mt.	—	—	Passir do do. : 65 As : do.	—	12½	—	Lpz. Stadt- } von 1000 u. 500 :	100½	—	—
Hamburg pr. 300 Mk. Bco.	k. S.	146½	—	Conventions-Species und	—	—	—	Anl. à 3pCt. } kleinere . . . :	100½	—	—
	2 Mt.	146	—	Gulden . . . : do.	—	1	—	Lpz. - Ddn. Eisenb.-Partial-Obl.	—	—	—
London pr. 1 L. St. . .	2 Mt.	6. 13½	—	Conventions 10 u. 20Xr. : do.	—	—	—	à 3½ pCt in Pr. Cour. . .	—	—	100½
	3 Mt.	6. 12½	—	Preuss. Cour. bei dem Wechsel	—	—	—				
Paris pr. 300 Frcs . . .	k. S.	78½	—	gegen andere Geldsorten	—	102½	—	Act. d Wiener Bank pr. St. in fl.	1830	—	—
	2 Mt.	78½	—	Gold pr. Mark fein Cöln. . .	—	—	—	K.K. Oest. Met. à 5 $\phi$ pr. 150 fl. Cv.	109½	—	—
	3 Mt.	77½	—	Silber pr do. do. . . . .	—	—	—	do. do. do. à 4 $\phi$ : do. do.	—	—	101½
Wien pr. 150 fl. Conv. 20Kr.	k. S.	99½	—					do. do. do. à 3 $\phi$ : do. do.	82½	—	—
	2 Mt.	—	—	<b>Staatspapiere,</b>				K.Pr.St.-Sch.-Sch. pr. 100 $\phi$ P.C.	103½	—	—
	3 Mt.	98½	—	exclus. Zinsen.							
Berlin pr. 100 $\phi$ WZ. in	k. S.	—	102½	K.S. St.-Cr.- } von 1000 u. 500 $\phi$	—	100	—	Lpz. Bank-Act. excl. Zan. in Pr. C	108½	—	—
Pr. Crt. . . . .	2 Mt.	—	—	C. Sch. à 3½ } kleinere . . . :	—	—	—	Lpz.-Ddn. Eisenb.-Act. do. do.	—	—	98
Breslau pr. 100 $\phi$ WZ. in	k. S.	102½	—	do. do. Camm.-Cred.-C. Sch.	—	—	—	Magdeburg-Leipz. do. incl. Div.-	—	—	—
Pr. Crt. . . . .	2 Mt.	—	103½	à 3 $\phi$ von 1000 . . . . .	—	—	—	Schein in Pr. C. . . . .	—	—	98½

\*) Beträgt pr. Stück 5 Thlr. 8 Gr. 3 Pf.

#### Einige Betrachtungen über künstliche Beleuchtung.

(Schluß.)

3. Beleuchtung durch feste Körper. Die Beleuchtung mit Hilfe fester Brennstoffe ist fast eben so alt, wie die vorhergehende. Ein cylindrischer, mit thierischem Fette überzogener Docht ist das älteste, einfachste und verbreitetste Muster davon. Sie wird von fast allen denen angewendet, welche gezwungen sind, ihre Zuflucht zur künstlichen Beleuchtung zu nehmen. Jeder Fortschritt in diesem Punkte ist gewisser Maassen für die gesammte Menschheit von Wichtigkeit.

Das Licht, welches dieser einfache Apparat liefert, ist anfangs lebhaft, rein und befriedigt einen fast ganz; aber der Docht, der wegen der zu geringen Flüchtigkeit des Fettes sehr dick sein muß, erhebt sich in dem schwarzen Centraltheile der Gasblase bald wie ein gerader Cylinder, bringt die flüssig gewordenen Producte bis an seinen Gipfel und erkaltet das Licht so stark, daß sich Kohle in Ueberflus daran absetzt und die Flamme roth wird. Das Licht, welches vom Anfange an = 100 war, ist nach Verlauf von 30 Minuten nur noch = 20 und nach 40 Minuten = 14. So bleibt es von nun an; jedoch die Verzehrung des Brennstoffes hat zugenommen. Dieß rührt daher, weil in diesem Falle viel verflüchtigtes Fett, ohne zu verbrennen, in die Atmosphäre übergeht. Diese Erscheinungen hören auf, wenn man dem Dochte seine regelmäßige Länge wieder verschafft. Ferner enthalten die Fettarten neunmal unter zehn Fällen Unreinigkeiten, welche auf dem Dochte und in dessen Poren Asche absetzen, die Flamme wird flackernd und ermüdet das Auge.

Das thierische Fett ist mit Vortheil durch das Wachs ersetzt worden; denn dieses besitzt die besondere Eigenheit die einzelnen Fäden dieses Dochtes beim Zusammendrehen desselben zusammen zu kleben; daraus folgt, daß sich der Docht an seiner Spitze krümmt und der Blase da zum Centrum dient, wo die Temperatur niedrig und der Zutritt der Luft fast Null ist. Wenn er in die Luft hervorragt, so fängt seine Spitze an zu glühen und verzehrt sich von selbst. Uebrigens ist das Wachs noch mehr als die Fettarten dem Uebelstande ausgesetzt, aschige Stoffe zu enthalten, was die Flamme oft zum Flackern bringt.

Als ein französischer Chemiker, Herr Chevreul, die Stearin- und Margarinsäure entdeckte, und diese Körper 1813—1822 in einer Reihe Denkschriften beschrieb, faßte er zuerst den Gedanken, sie für die Beleuchtung anzuwenden. Die Ausführung desselben kam unter seinen Händen nicht zu Stande. 1825 ergriff ein französischer Ingenieur, Herr Gambacérès, diesen Gedanken und versuchte in Paris dessen erste Anwendung. Seine Versuche brachten nur ein Gemenge von Stearinsäure, Fettarten und eines öligen Stoffes hervor, daß die Vortheile und Nachtheile eines jeden dieser Bestandtheile hatte. Jedoch verdankt man ihm eine Entdeckung, die werth ist, in der Kunst der Beleuchtung Epoche zu machen. Es hatte nämlich schon der Professor Hermbstädt in Berlin die Anwendung einer Menge Dochte von verschiedenen Formen an den Lichten studirt; aber Herr Gambacérès war der erste, der es erkannte, daß ein aus drei Fäden geflochtener Docht die Eigenschaft besitzt, sich regelmäßig zu krümmen und daß er sogar die Wirkung, welche das Wachs auf die Fäden seines Dochtes ausübt, bei Weitem übertrifft. Unge-